

## Editorial

Die Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl freut sich, Ihnen einen Schwerpunkt mit einem in sich geschlossenen Thema vorlegen zu dürfen. Dieses Heft 4 (als 44. Jahrgang in der Nachfolge der ZögU) greift zu diesem Behufe ganz bewusst einen Schwerpunkt heraus, der bereits in der ersten Ausgabe als ein zukunftsweisender Fokus diskutiert wurde und auf die Fragestellungen zurückgeht, ob Genossenschaften per se gemeinwohlorientierte Institutionen sind bzw. inwieweit sie zum Gemeinwohl beitragen. Durch den Dualismus von Gewinnorientierung und sozialer Aufgabenstellung entsteht zwischen diesen beiden Polen ein Kontinuum an Interessen und Strömungen innerhalb von Genossenschaften, die in die Gesellschaft hineinwirken und nicht auf theoretischer Ebene verharren. Von Wohnbau bis Finanzierung, Kultur und sozialen Aufgabe wie Kindergarten und Pflege kann durch diese Rechtsform jegliche Art der unternehmerischen Tätigkeit abgebildet werden. Deren Gemeinwohlorientierung wird sowohl in der Praxis als auch in der Wissenschaft durchaus kontroversiell diskutiert und ist auch in unterschiedlichen Ländern heterogen geregelt.

Die folgenden Beiträge spiegeln diesen Diskurs wider und beleuchten das Generalthema aus unterschiedlichen Perspektiven.

Der erste Beitrag führt in das kooperative Wirtschaften für das Gemeinwohl in der Zivilgesellschaft ein. Eine auf zentralen Schlüsselbegriffen basierende Diskursanalyse identifiziert und diskutiert zehn idealtypische Kernmerkmale zivilgesellschaftlichen Wirtschaftens.

Aufbauend auf diesen grundsätzlichen Feststellungen werden die globalen Megatrends Demokratie, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Internationalität in die Gemeinwohldebatte von Genossenschaften eingebracht: Die Verankerung demokratischer Prinzipien in Genossenschaften, so diese überhaupt noch aktiv gelebt werden, steht im Spannungsfeld zu deren überhandnehmenden ressourcenoptimierenden Verfahren, die möglicherweise gemeinwohlorientierte Ansätze der gleichberechtigten Mitbestimmung in den Hintergrund drängen. Partizipation als Element der Demokratie wird auch unter dem Blickwinkel des digitalen Zeitalters und seiner Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt beleuchtet, wobei Genossenschaften aufgrund ihrer Struktur eine Sonderstellung – und Vorbildwirkung – einnehmen könnten. Partizipation stiftet aber auch unabhängig von materiellen Erfolgen Sinn, folglich auch die Mitwirkung in Genossenschaften. Im Rahmen einer Fallstudie werden Typen herausgearbeitet, für die sich genau diese Sinnstiftung in ihrer Genossenschaft manifestiert. Nachhaltigkeit als eine der drängenden Probleme des 21. Jahrhunderts trifft die gesamte Menschheit und ist per se gemeinwohlorientiert. Ob bzw. in welchem Ausmaß Genossenschaften dazu beitragen können, wird von der historischen Evaluation bis zu zukünftigen Entwicklungen skizziert.

Der Internationalität des Themas wird mit einem Blick über die deutschsprachigen Grenzen Rechnung getragen, wo anhand einer Diskussion über italienische Kooperationen die Heterogenität der europäischen Zugänge zum Gemeinwohl und dem Genossenschaftswesen hervorgehoben wird.

Die folgende theoretische Ableitung weist in die Zukunft, mit welchen Ausrichtungen genossenschaftliche Konzepte vor dem Hintergrund sinkender Produktivitätsniveaus, zunehmender Marktkonzentrationen oder steigender negativer Auswirkungen auf das Gemeinwohl entgegenwirken können. Zusammenfassend betrachtet das darauffolgende Essay die grundsätzliche Ausrichtung wirtschaftlich agierender Institutionen zwischen Gewinnmaximierung und Gemeinwohlorientierung undbettet diese in die ökonomische und betriebswirtschaftliche Entwicklung ein. Es hinterfragt die Aktualität ökonomischer Prinzipien und Werte aus heutiger Sicht und leitet somit anschließend an die Frage weiter, inwieweit Kooperatives Wirtschaften zum Gemeinwohl in der Zivilgesellschaft beiträgt.

Als deutschsprachige Zeitschrift, die dennoch international ausgerichtet ist, wurden gemäß der Herausgeber-Linie Aufsätze auch in englischer Sprache aufgenommen, um die Vielfältigkeit der Herangehensweisen abzubilden.

Die eingereichten Aufsätze sind überwiegend in Form von Essays verfasst, um entgegen dem wissenschaftlichen Trend zur Detailbetrachtung wieder das große Ganze im Blick zu haben. Daher wird auf den folgenden Seiten ein vertiefter Diskurs präsentiert, der zu Erwiderungen und Stellungnahmen anregen soll. Bitte nutzen Sie Möglichkeit eines divergierenden oder unterstützenden Gedankenaustausches in diesem journal!



*Ao. Univ.-Prof. Dr. Michaela Schaffhauser-Linzatti*